

Der Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.

Nr. 75.

Hirschberg, Freitag, den 30. März.

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitionen oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 76 des „Boten a. d. Riesengebirge“ erscheint Sonntag, 1. April.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 2. Quartal 1877 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abfragegebühr angenommen.

Insetrate finden bei der großen Auflage unseres Blattes die zugänglichste Verbreitung.

Hirschberg, im März 1877.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

* Hirschberg, 29. März. (Politische Uebersicht.) In der politischen Rundschau, welche sich der Redaction von ihrer Warte eröffnet, — einer Rundschau, welche zu genießen man diesen Aussichtspunkt keineswegs zum Vergnügen erklimit, — laufen von Zeit zu Zeit, wie in einem Kessel siedenden Wassers, brodelnde Blasen auf, die bald zerplatten, ohne eine Spur ihres kurzen Daseins zu hinterlassen, bald aber sich vergrößern und andere kleinere in ihrem Umfang einschließen. Das ist ein beständiges Gähnen und Kochen ohne Ruhe und Rast. Sonst war diese Unruhe nirgends größer, als in Frankreich, von woher sie sich sowweise fast dem ganzen Continente Europas mittheilte. Jetzt ist sie dort wesentlich geringer geworden und es sind nur noch kleine Blasen, die in dem der ewigen Urmälzungen müden ehemaligen Weltfeuerherde aufsteigen. Unsere westlichen Nachbarn sind zu sehr in Parteien zerrissen, um einheitlich aufzutreten und ein Gewicht in die Waagschale der Weltgeschichte zu werfen. Jede Partei erwartet ausschließlich von ihrer Dynastie, die Republicaner von der Republik das Heil des Landes, und eine Einigung, ausgenommen vorübergehend gegen das Ausland, ist da voraussichtlich für immer unmöglich. Gegenwärtig scheinen die meistten Parteien Grobes von einer Unterstüzung der römischen Kirchenmacht zu erwarten. Eine telegraphisch gemeldete Unterredung ultramontaner Senatoren und Deputirten mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erregt großes Aufsehen und wird auch im Auslande, namentlich in Italien, nicht unbemerkt bleiben. Wie man hört, war der Senator Chésnelong, der vor drei Jahren als „Schägsmacher“ viel genannt wurde, an der Spitze der Deputation, die den Herzog Decazes über seine Stellung zum Papstthume interpellirt hat. Die Antwort des Ministers, wie dieselbe in der den Kleinkalen Blättern zugesetzten Notiz vorliegt, ist eigentlich nur eine allge-

meine Phrase, wird aber doch genügen, um die Republicaner noch mehr gegen den Herzog Decazes aufzureizen. Freilich bleibt abzuwarten, ob der Minister nicht gegen die Genauigkeit der ihm angehriebenen Worte protestiren wird, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist, da der Herzog Decazes kaum anders sprechen konnte, wenn er sich nicht der Gefahr aussehen wollte, dem Präsidenten der Republik und vor Allem der Herzogin von Magenta zu missfallen. Die Sache hat immerhin eine gewisse Bedeutung, weil man daraus sieht, daß die Ultramontanen trotz der republicanischen Majorität der Kammer und trotz des republicanischen Cabinets Jules Simon einen solchen Schritt zu Gunsten des Papstthums für angezeigt halten. Man wird im republicanischen Lager darin einen neuen Beweis erblicken, daß der Republik die Hauptgefahr von der ultramontanen Partei droht, und daß Wachsamkeit mehr denn je geboten ist. Vorläufig mag sich der Herzog Decazes darauf gefaßt machen, daß die republicanischen Organe einen neuen Feldzug gegen ihn unternehmen werden. — Auch die Reibungen zwischen den Organen des Ministerpräsidenten Jules Simon und denjenigen des Herzogs Decazes dauern fort und nehmen nachgerade einen kroatischen Charakter an. Im Senate hatte sich unlängst Herr Chésnelong über das Vorgehen der Regierung gegen den Maire von Orthez, welcher an einer Procession teilgenommen, beschuldigt und hierdurch eine Entgegnung des Premierministers hervorgerufen, in welcher derselbe erklärte, daß in Orthez eine protestantische Bevölkerung existire, deren Zustimmung erforderlich gewesen wäre. Der „Moniteur“, der in nahen Beziehungen zum Herzog Decazes steht, fühlt sich nun berufen, eine Verichtigung von Seiten der Mitglieder der reformirten Kirche von Orthez mitzutheilen, welche sich dagegen verwarben, die religiösen Kundgebungen der Katholiken fören zu wollen, und unter Anderem bemerken: „Wenn die Verwaltung einschreiten zu müssen glaubte, so sind wir ihrer Action feind geblieben.“ Hieran knüpft das erwähnte Blatt nachstehende, an die Adresse des Herrn Jules Simon gerichtete Frage: „Wer täuscht man hier, oder vielmehr, wer hat sich hier getäuscht? In allen Fällen erscheint es uns durchaus geboten, daß neue Aufklärungen erfolgen, welche sehr bestimmt und sehr fächerlich lauten.“ Wenn andererseits gemeldet wird, daß der Herzog Decazes einer Deputation ultramontaner Senatoren und Deputirten, die einen Feldzug zu Gunsten des Papstthums eröffnen wollen, auf ihre bezüglichen Vorstellungen in ziemlich entgegengesetzter Weise geantwortet hat, so dürfte man wohl bei der Annahme nicht fehlgehen, daß der Gegensatz zwischen den beiden Ministern in einem gewissen Zusammenhange mit

der ultramontanen Bewegung steht. Daß der Minister des Auswärtigen, wenn er die clerikalen Bestrebungen unterstützt, auf die Weihälfte der nächsten Umgebung des Marschalls Mac Mahon zählen darf, ist bereits wiederholt hervorgehoben worden. — Abseits von diesen springenden Blasen im Reiche des Westens, daß einst zu den Bewegungen des Welttheils das Signal gab, fährt in Mitten des letztern von Süden nach Norden eine alte Handelsstraße, welche mit eisernen Schienen zu belegen eines der großartigsten Werke unserer Zeit zu werden verspricht. Der mit diesem riesigen Unternehmen verbundene Durchstich der Central-Alpenette bietet jedoch so extreme Schwierigkeiten dar, daß er, obwohl zur Hälfte vollendet, das Ganze in Frage zu stellen vermöchte. Ueber die Lage des Gotthardunternehmens werden indessen so viele Berichte in die Welt gestreut, daß man wohl daran tut, allen positiv auftretenden Nachrichten mit Misstrauen zu begegnen. Begreiflicher Weise ist die mißliche Lage dieser internationalen Gründung in der Schweiz, deren Eisenbahnen ohne das Zustandekommen der Gotthardbahn schwerlich prosperieren wird, ein stehendes Thema der Zeitungen und Privatgespräche. Die neueste Nachricht, wonach durch Fallenlassen eines großen Theiles der Secundärbahnen im Tessin das Deficit sich auf 25 Millionen verringert habe, und daß in Folge dessen eine Einigung zwischen Italien und Deutschland wegen Beschaffung weiterer Mittel zu Stande gekommen sei, bestätigt sich bis zur Stunde nicht und dürfte, abgesehen von der Quelle, aus der sie geflossen, dem „Cour. d'Italie“, auch nicht weiter sein, als ein frommer Wunsch der leitenden Finanzkreise. Wie wenig Hoffnung man selbst in der Schweiz auf eine gedeihliche Förderung des verfahrenen Unternehmens hat, mag daraus erhellen, daß die cantonalen Baulen ihre Solidität durch den Passus in ihren Jahresberichten auffällig zu machen suchen, daß sie entfloßen alle Gotthard- und Nordostbahn Papiere veräußert hätten und nun kein Stück mehr davon besäßen. Es muß den Menschenfreund betrüben, daß ein ausnehmend wichtiges Werk des Friedens so geringe Aussichten hat, während die Nationen nicht anstreben, Millionen zu ihrer gegenseitigen Beleidigung hinauszutragen. Man muß so denken, wenn man die Schwierigkeiten überblickt, welche sich einer friedlichen Beilegung der orientalischen Frage in den Weg thürmen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen sagt die „Nat.-Ztg.“: „Die Ankunft oder sagen wir lieber die Rückfahrt des Generals Ignatief nach Berlin ist für heute signalisiert. Ueber das diplomatische Actenstück, welches unter dem Seelichen seines Namens steht, ist der Stab noch keineswegs gebrochen. Wir werden durch die Nachricht überrascht, die mit dem, was bis jetzt verlautet, durch einige Gedankenstriche verbunden werden muß, daß gerade heute in London noch einmal das Cabinet zur Berathung über das Protokoll zusammentritt. Ob wir hier wohl am Ende der russisch-englischen Unterhaltungen werden anlangen, oder ob diese diplomatischen Schreibsäulen noch eine Fortsetzung erleben werden, ist nach dem Seelherigen nicht abzusehen. Russland trat am 31. Januar mit seiner Gortschakoff'schen Note mit einer Miene hervor, als könnte ihm nur ein bündiges Nein oder Ja genügen. Aber seitdem blieb die Note unbeantwortet und General Ignatief zog von Hof zu Hof. Die Darlegungen der „P. C.“ über die Geschichte des Protokolls, zeigt auf beiden Seiten so wenig Klarheit über Ziel und Willen, daß wir wiederum gemahnt werden an die Unberechenbarkeit dieser Orientdinge, die gerade deshalb um so schwerer auf Europa lastet. Das, was das Gortschakoff'sche Rundschreiben auf schriftlichem Wege versuchte, Europa zu einer bestimmten Meinungs- und Willensäußerung zu bringen, hat General Ignatief auf dem Wege mündlichen Verkehrs angestrebt. Ob mit besserem Erfolg, steht allerdings noch dahin. Der berühmte russische Staatsmann soll gesagt haben, er habe sich überzeugen wollen, ob die Orientfrage eine europäische oder eine russische sei. Wenn ihm das gelungen sein sollte, so wünschen wir ihm zu einem großen diplomatischen Erfolg aufrichtig Glück. Aber vielleicht ist darunter bloß der Wunsch zu verstehen,

in einer Zwischenpause des Dramas zu sehen, ob Russland in einem Kriege allein bleiben, ob und wie weit es Freunde und Gegner in Europa finden werde. Der General erscheint heute wieder in Berlin; ob ihm die Berliner Augenheilunde über das hinweghelfen kann, was ihm auf seinem bisherigen Weg nicht ganz klar erschien, wissen wir natürlich nicht; möglicher Weise ist auch die Beleuchtung, welche von St. Petersburg aus auf die diplomatischen Vorgänge fiel, allzu wechselnd, um in deren Licht überhaupt konstante Bilder feststellen zu können.“

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantinopel, 27. März, wird telegraphiert: Der Minister des Auswärtigen hat heute folgendes Telegramm an die diplomatischen Vertreter der Pforte im Auslande gerichtet: Die von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte, betreffend die angeblich hier herrschende Aufregung, sind durchaus unbegründet, es herrscht in der Hauptstadt die vollständigste Ruhe.

Aus Wien, 27. März. General Ignatief nahm an der heutigen Tafel und conferierte im Laufe des Nachmittags mit dem italienischen Botschafter Grafen von Nobilant und dem russischen Botschafter v. Nowikoff. Abends 8^{3/4} Uhr ist General Ignatief mit dem Courierzuge der Nordwestbahn nach Berlin abgereist, nachdem er zuvor auf dem Bahnhofe nochmals mit dem russischen Botschafter conferirt hatte. Der italienische Botschafter mit seiner Gemahlin, sowie der rumänische Agent geleiteten Ignatief zum Bahnhofe, wo außer dem russischen Botschafter auch das gesamme Botschaftspersonal anwesend war.

Aus London, 28. März. Das Cabinet tritt heute zur Berathung über die von Russland betreffs des Protokolls gemachten Vorschläge zusammen. Die „Morningpost“ äußert sich sehr hoffnungsvoll, da Russland augenscheinlich geneigt sei, den Wünschen Englands in der Abrüstungsfrage soweit als möglich zu begegnen.

Deutsches Reich. Der Bundesrat hielt gestern Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung der Protokolle der letzten Sitzungen wurden Schreiben des Reichstagspräsidenten verlesen über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend den Gesetzentwurf über die Landesgezeggebung von Elsaß-Lothringen; den Gesetzentwurf über den Sieg des Reichsgerichts; den Gesetzentwurf wegen vorläufiger Erstreckung des Reichshaushalts für das laufende Vierteljahr auf den Monat April 1877. Eine Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Verwendung eines Theiles des Reingewands aus dem Werke des großen Generalstabes „der deutsch-französische Krieg 1870/71“, ging an den aufzuhenden Ausschuß. Ein Antrag, betreffend den Abschluß einer Vereinbarung mit Belgien über den Schutz des Urheberrechts an Mästern ic., wurde angenommen. Ferner wurden angenommen: Der Antrag, betreffend die Gewährung einer Gnadenpension an einen Friedensgerichtsschreiber in Elsaß-Lothringen; der Antrag, betreffend das Pensionsverhältniß eines Landbriesträgers; die Feststellung eines neuen Bauhüttenvereins für Oldenburg. Der Bericht der Ausschüsse, betreffend den Aufenthalt der Postbeamten in Eisenbahnwagen während der Ausführung von Rangirbewegungen, wurde durch Annahme der mitgetheilten Anträge erledigt, ebenso der Entwurf einer Verordnung über die Schonzeit für den Fang von Robben. Zur Verhandlung standen ferner militärische Berichte der Ausschüsse über die Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, sowie betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über den Kleinhandel mit Branntwein ic., der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1878; der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts. Schließlich erfolgte noch die Wahl von Commissarien für die Berathung von Vorlagen im Reichstag und Vorlegung von Eingaben.

Der General der Infanterie v. Stoß hat gestern die Geschäfte als Chef der Admiralität wieder übernommen, auf Grund einer Cabinetsordre vom 24. d. Ms., in welcher dem Vernehmen nach der Kaiser ausgesprochen haben soll, daß er nach Prüfung der ihm beiderseitig erstatteten Berichte das Abchiedsgesuch nicht annehmen könne, sondern wünschen müsse, daß General v. Stoß seine segensreiche Thätigkeit für die Marine fortsetze. Heute wurde Herr von Stoß von dem Kaiser empfangen.

Der Generalpostmeister erläßt unter 26. März folgende Bekanntmachung: Vom 1. April ab kommen für den Briefverkehr zwischen Deutschland und Canada dieselben Taxen in Anwendung, wie für den Briefverkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mitin im einfachen Satz für francierte Briefe nach Canada 20 Pf., für unfrancierte Briefe aus Canada 40 Pf., für

Postkarten 10 Pf. für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. Die Einschreibegebühr beträgt 20 Pf.

Berlin, 28. März. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen und königlichen Majestäten begaben sich gestern Nachmittag mit Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden nach Charlottenburg und verweilten dort längere Zeit in der Kaiserin-Augusta-Stiftung. Abends 6 Uhr wohnte Ihre Maj. die Kaiserin mit Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich und anderen hohen Herrschaften der liturgischen Andacht im Dome bei. Später fand im königlichen Palais eine kleinere Theegeellschaft statt. Heute Vormittag nahm Sr. Majestät der Kaiser und König zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen. Um 12 Uhr begaben sich die Majestäten nach der Capelle des derselben königl. Schlosses, woselbst durch den Schloßpfarrer Dr. Abzel die feierliche Einsegnung des Prinzen Heinrich und der Prinzessinnen Charlotte und Louise Margarethe vollzogen wurde. — Nach der Rückkehr ins Palais empfing der Kaiser Sr. Ho. den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und ertheilte Audienzen. Das Diner werden die Majestäten um 5 Uhr mit der großherzoglich badischen Familie einnehmen.

Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten gestern Abend 8 Uhr der Aufführung der Bach'schen Passionsmusik in der Dorotheenstädtischen Kirche bei. Um 9 Uhr begab sich der Kronprinz zum Empfange des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha nach dem Anhaltischen Bahnhofe.

Berlin, 28. März. (Bermischtes.) Der Krawall auf dem Alexanderplatz wird schon binnen Kurzem und zwar bald nach dem Osterfest zur gerichtlichen Cognition gelangen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 17 verhaftete Excedenten die Anklage wegen einfachen Aufstands, einfachen Landfriedensbruches resp. Widerstandes gegen die Staatsgewalt bereits erhoben, die Einleitung der gerichtlichen formlichen Untersuchung bei der siebenen Criminal-Deputation beantragt und etwa 20 Zeugen benannt. Gegen zwei Excedenten soll vor dem Schwurgericht verhandelt werden. — Auf dem Königsplatz ist man jetzt beschäftigt, die Theile desselben vor dem Magazin'schen Palais und dem Kroll'schen Cabarettement durch Erdauflösungen zu erhöhen, sowie mit Gartenarbeiten und Anpflanzungen von Laub- und Nadelbäumen zu versehen. Die Arbeiten werden sehr eifrig betrieben, so daß dieselben noch vor den Feiertagen beendet sein dürften. Demnächst wird an beiden Stellen mit der Auffstellung von Springbrunnen begonnen werden, und damit die äußere Einrichtung des Platzes vorläufig ihren Abschluß erreichen.

Königsberg i. Pr., 27. März. Einen neuen Beitrag zu dem Stephan'schen Dictum, daß die Briefe auf der Post so sicher seien, wie die Bibel auf dem Altar, liefert folgendes fettgedruckte Inserat der heutigen „Kön. Hart. 3.“: Die hiesige königl. Staatsanwaltschaft belegt Briefe, die unter meiner Adresse auf dem derselben Postamte eingehen, mit Beschlag. — Der Staatsanwalt höchst läßt sie sich ausliefern und sendet sie mir erst, nachdem er sie geöffnet und durchgelesen, — mit dem Siegel der königlichen Staatsanwaltschaft verschlossen — zu. Diese Maßregel hat er als öffentlicher Ankläger in einem politischen Prozeß ergriffen, in welchem ich am 15. Februar d. J. in erster Instanz freigesprochen bin und in welchem er die Appellation eingelegt hat. — Alle Dingen, die mit mir in Correspondenz stehen, bitte ich, hieron Kenntniß zu nehmen. Königsberg i. Pr., den 22. März 1877. Hermann Arnoldt.

Köln, 27. März. Während die Pulverfabrikation zu monatlichen Zwecken wegen des Darmiederlegens des Bergbaues sehr schwach ist, geht die Produktion von Kriegspulver fortwährend stetig von Statten. In ein paar Wochen geht aus dem Siegthal ein zweiter Transport, ein aus zehn Doppelwaggons zusammengesetzter Eisenbahnzug vom Rhein nach Rußland.

Mainz. Hier haben in der Nacht zum 23. d. Ms. Militärerexesse stattgefunden. Dieselben sind, wie das „Krl. 3.“ meldet, zunächst dadurch veranlaßt worden, daß in den großen Saal des „Heilig-Geist“, welchen zwei Compagnies des 117. Regiments als Langlocal gemietet halten, andere Truppen, namentlich Fuß-Artillerie und Husaren, leichtere mit gezogenen Waffen, gewaltsam einzudringen versuchten. Zurückgedrängt, kamen sie mit Verstärkung wieder. Offiziere und Patrouillen waren machtlos; Erstere wurden sogar verhöhnt. Verwundungen gabs in Menge; im Lazarett wurden über 30 Mann aufgenommen, wovon einer (von der 12. Compagnie des 117. Regiments) bereits seinen Wunden erlag. Die Excessen gegen Offiziere, namentlich auch zwei Hauptleute, die thätlicl. mißhandelt wurden, haben zahlreiche Verhaftungen nach sich gezogen. Die drei betroffenen Truppentheile, 117. Regiment, Fuß-Artillerie und Husaren, sind auf unbestimmte Zeit von 7 Uhr Abends ab in den Casernen confinirt. Das Gouvernement geht

mit äußerster Strenge vor und sind bereits gegen 60 kriegsgerichtliche Verhandlungen eingeleitet.

Leipzig, 22. März. Unmittelbar nach Ostern tritt hier eine Commission von Vertretern sämtlicher süddeutscher und österreichisch-ungarischer Bahnen zusammen, um darüber zu berathen, wie die Umarbeitung der verschiedenen Tarife auf das zweitmägigste zu bewerkstelligen ist.

— Die Freude der Sachsen über den Sieg Leipzigs in der Frage, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, ist natürlich groß. Die Leipziger beschäftigen sich lebhaft mit dem Bauplatz für den deutschen Justizpalast. Der Reichsregierung sind bereits verschiedene Grundstücke zum Ankauf angeboten. Von einer Seite ist der botanische Garten mit dem anstoßenden Wiesenterrain in Borschlag gebracht. Sollte bis zum 1. October 1879 der Bau sich nicht fertig stellen lassen, so wird die Georgenhalle zum Unterkommen für das Reichsgericht vorgeschlagen. Es herrschte allgemein die Ansicht, daß zu dem Termin, an welchem das Reichsgericht in Function tritt, die meisten älteren Mitglieder des Berliner Obertribunals, unter denen auch der Abg. Reichenberger genannt wird, sich pensionieren lassen dürften.

Karlsruhe, 26. März. Die Genesung des Prinzen Wilhelm hat so gute Fortschritte gemacht, daß derselbe, wie die letzten Nachrichten besagen, baldmöglichst, in Begleitung des Medicinalrathes Dr. Schenck demnächst die städtische Hauptstadt zu verlassen und sich für einige Zeit zur Erholung nach Neapel zu begeben, von wo dann wahrscheinlich die Rückreise nach der Heimat erfolgen würde.

Heidelberg, 26. März. König Oskar von Schweden traf heute mit hoher Gefolge und Dienerschaft von Stockholm kommend, zum Besuch seiner schon seit einigen Monaten ihrer Gesundheit halber hier weilenden Gemahlin ein und nahm sein Absteigequartier im Hotel de l'Europe. Derselbe gedauert etwa acht Tage hier zu verweilen und dann nach Stockholm zurückzukehren.

Constance, 25. März. Dem „Schw. M.“ wird geschrieben: Gestern haben sämtliche Stadträthe und heute hat der Oberbürgermeister Stromeyer die Entlassung genommen.

Meß, 25. März. Nach Mittheilungen, welche dem Gouverneur des hiesigen Platzes, Herrn v. Schwerin, aus der nächsten Umgebung des Kaisers geworden sind, soll, wie der „Karl. Ztg.“ geschrieben wird, der Besuch Sr. Majestät in dieser Stadt sicher und schon in den ersten Tagen des Monats Mai in Aussicht genommen sein. — Die diesjährige Einjährig-Freiwilligenprüfung, bei welcher zum ersten Male die im übrigen Deutschland gestellten Anforderungen gemacht wurden, hatte ein ungünstiges Resultat. Von 25 jungen Leuten, welche sich der Prüfung unterzogen, konnte nur acht die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste zuverläßt werden.

Schweiz. Durch das Herabstürzen von Schne- und Staublawinen ist in den letzten Wochen viel Unheil angerichtet worden. Nicht allein, daß bedeutend Schaden an Gebäuden, Waldungen und Straßen verursacht wird, auch zahlreiche Menschenleben fallen fortwährend diejenigen heimlichen Gesellen zum Opfer. So begrub z. B. letzten Freitag eine von Ramo (Kt. St. Gallen) sich loslösende Schneelawine sechs wacker Bürger von Rüthi, welche im „Blauen“ holzten. Fast übermenschliche Anstrengungen erst gelang es, dieselben als Leichen zu Tage zu fördern. — Im Wallis wurden gleichfalls 14 Personen aus dem Flecken Albina von einer Schneelawine überrascht, doch gelang es zwölf davon, sich zu retten, während zwei im Schnee erstickten.

— Der Nationalrat Dr. Joos aus Schaffhausen, der unermüdliche Förderer schweizerischer Colonisation in Amerika, hat einen Auftrag eingebracht, die Bundesregierung solle einen großen Landkomplex auf den Namen der Eidgenossenschaft kaufen oder schenkungswise zu Zwecken der Colonisation erwerben. Wie wir erfahren, sind Herrn Dr. Joos bereits äußerst vortheilhafte Anreihungen seitens einiger amerikanischer Regierungen zugegangen.

Basel, 28. März. Die Sesslon der Bundesversammlung ist, nachdem noch das Stimmrechtsgeley gegen die Stimmen der Ultramontanen angenommen war, geschlossen worden.

Italien. Rom, 27. März. Der Ministerpräsident und Finanzminister Depretis legte der Deputirtenkammer das Exposé vor. Nach demselben weist das Budget für das Jahr 1877 einen Überschuss von ca. 12 Millionen Lire auf. Der Minister erklärte, daß die Angaben beschränkt bleiben müßten. Was den Bau neuer Eisenbahnen betrifft, so werde man entweder durch die Garantirung des Errüttungsses derselben oder durch die Veräußerung von Rente Vorläufe tragen müssen, jedoch würde das Capital jährlich 50 bis 60 Millionen Lire nicht überschreiten. Was die Baseler Convention angehe, so sei die Regierung mit der Liquidirung der Rechnungen der Gesellschaft beschäftigt. Der Minister erklärte ferner, er hoffe noch in dieser Sesslon dem Hause die Gesetzwirke, betreffend den Eisenbahnbetrieb, vorlegen zu können. Weiter constatirte Depretis, daß das Budget sich verbessert habe und fügte

hiz zu, die Regierung brabsichtige administrative Reformen einzuführen, ohne jedoch das Gleichgewicht des Budgets dadurch zu verlieren. — Der Minister legte ferner Gesetzentwürfe vor, betreffend die allmäßige Aufhebung des Zwangscourses, die Convertirung des unabeweglichen Vermögens der Brüdergesellschaften und Pfarrreien, die Besteuerung der Fabrikation des Zunders im Inlande, sowie endlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Zolltarifes. Auf die Handelsverträge übergehend, sprach Depretis die Hoffnung aus, daß das manuelle und billige Begehr der italienischen Regierung Würdigung finden würde und daß die Abschlüsse der neuen Handelsverträge gelingen würden. Lange Verzögerungen könne er nicht zugeben und werde er in seiner Forderung der Parität der Behandlung unerschütterlich sein. Nachdem Depretis hierauf noch die oben erwähnten administrativen Gesetzentwürfe, sowie Gesetzentwürfe, betreffend die Beschränkung der Circulation des Papiergeldes und die Bildung eines Amortisationsfonds von 20 Millionen, vorgelegt hatte, verlagte sich die Kammer bis zum 9. April.

Frankreich. Paris, 24. März. Die „Decentralisation“ berichtet aus Lyon: „Die geheimnißvolle Persönlichkeit, welche unter dem Namen eines Grafen von Camondo vor Kurzem in Toulon ein gewisses Aufsehen machte, ist vorigen Montag in Lyon angekommen. Es heißt allgemein, er sei der Sohn Napoleon's III. Der vorgebliche Graf von Camondo, in Begleitung zweier Männer von etwa 30 Jahren, ist im Grand Hotel in Lyon abgestiegen. Diejenigen, welche diesen jungen Mann näher zu sehen beklamen, verlichern, er habe wenig Ähnlichkeit mit dem Porträt, das vor zwei Jahren mit so freigebigen Händen ausgetheilt worden ist. Er scheint jedoch von demselben Alter zu sein, wie der geweine Böbling der Militärschule von Woolwich und trägt einen leimenden blonden Schnurrbart. Seine Ankunft war vermutlich bei der Präfektur signalisiert worden, denn die Umgebungen des Grand Hotel waren von zahlreichen Polizeiaugenten bewacht. Am Abend hat der Graf von Camondo in einer Loge der Aufführung des Marceau im großen Theater beigewohnt, verblieb daselbst aber nur eine Stunde. Gestern Morgen ist er nach Dijon abgereist, nachdem er sich nach den verschiedenen Hotels in dieser Stadt erkundigt, was anzudenken sei, daß er dort sich aufzuhalten gedenkt. Während ihres kurzen Aufenthaltes in Lyon haben die mysteriösen Reisenden keinen Besuch empfangen. Aus Privaterkundigungen, die wir eingezogen, können wir kaum mehr zweifeln an der Identität dieser Person, die wirklich der Sohn Napoleon's III. wäre. Man verichert sogar, die Regierung, welche davon benachrichtigt worden, habe sich den Aussichten des jungen Bonaparte nicht widerseht, da sie dieselbe für nicht sehr gefährlich hält.“

Belgien. Brüssel, 20. März. Die Klerikalen, schreibt man der „Boss. Ztg.“, sorgen auch dafür, daß die Standale nicht ausgehen, die ihnen in den Augen anständiger Leute schaden. Dieser Tage hatte sich ein französischer Priester nach Belgien geflüchtet, welcher seine Böblinge durch Drohungen gedroht hatte, seinen Lüsten zu dienen. Der Mann glaubte sich in Belgien sicher, wo die Klostermauern so vielen ähnlichen Misselhättern Asyl gewähren; er wurde jedoch auf Requisition Frankreichs in Brüssel verhaftet und ausgeliefert. — Die Ex-Kaiserin Charlotte ist seit dem Tode ihres Brates, der allein ihr Vertrauen besaß, gänzlich schweigsam und oft Tobischtisanfällen ausgesetzt. Der König, welcher die peinliche Begegnung mit seiner Schwester scheut, hat sich in ihrem Wohnstil ein Observatorium einrichten lassen, wo er die unglückliche Fürstin beobachten kann, ohne von ihr bemerkt zu werden. Der Aufblick der gesässeserrütteten, dabei aber physisch gesunden und immer stattlicher werdenden Frau soll Leopold II. oft zu Thränen bewegen.

England. London, 27. März. Unterhaus: Schluß. Der Deputirte Rylands wünscht die Aufmerksamkeit des Hauses auf den früheren Postchaster in Constantinopel, Elliot, zu lenken und protestirt die in Aussicht genommene Rückkehr desselben nach Constantinopel. Postier und Gladstone protestiren ebenfalls heftig gegen die Rückkehr Elliot's dorthin und stellen das dringende Ersuchen an die Regierung, sie möge geeignete Vorkehrungen treffen, um die wirtschaftlichen Unterthänner der Türkei zu schützen. Der Unterstaatssekretär Bourke und der Schatzkanzler Northcote vertheidigten Elliot wider die gegen ihn gerichteten Angriffe. Northcote fügte hinzu, die Regierung fahle die Pflicht, die innere Verwaltung der Türkei zu verbessern, aber sie müsse sich gegen eine Politik der Zwangsmaßregeln erklären, denn eine solche würde die zu Gunsten der Christen gemachten Anstrengungen un wirkam machen. — Das Unterhaus hat sich schließlich bis zum 5. April vertagt.

Rußland. Die russisch-amerikanische Freundschaft fand bei einem den 22. d. zu St. Petersburg stattgehabten Festmahl wieder einmal einen kräftigen Ausdruck, welcher freilich für englische Ohren etwas unangenehm klingen mag. Das fragliche Diner war zu Ehren des nordamerikanischen Gesandten Mr. Boker von den für die Philadelphia Ausstellung aufgestellten russischen Commissären und Comitemitgliedern veranstaltet worden. Mr. Boker,

welcher, nebenbei bemerkt, in seinem Heimatlande einen sehr guten Dichternamen besitzt, hielt eine oratorisch vollendete Rede, worin er u. A. sagte, daß es der Grinde für die zwischen beiden Nationen bestehende Freundschaft, oder vielmehr „Bruderschaft“, sehr viele gebe. Vor Allem aber habe diese Freundschaft einen Grund in der Theilnahme und Sympathie, welche Russland der Union in schwerer Stunde bewiesen hat. Es waren dies die Tage des Secessionskrieges, des harten Kampfes mit den Südstaaten. „Es gab eine Regierung, deren Namen ich schon vergessen habe; diese Regierung wandte sich an Russland mit dem Vorschlage, die nordstaatliche Blockade für nichtig zu erklären. Russland antwortete mit einem deutlichen Nein! Eine Regierung mache bei Russland einen neuen Versuch. Sie bemühte sich, Russland wenigstens dazu zu bestimmen, ihr nicht hinderlich zu sein, wenn sie aus eigener Initiative die Blockade für nichtig erklären. Russland antwortete abermals mit einem ebenso entschiedenen Nein! Darum kann Russland immer, wenn es sein muß, sofort, auf unsere Unterstützung, auf unseren Beistand rechnen.“ — Nach Boker sprach auch der Generalconsul der Union, Mr. Pomus. Die Orientfrage berührend, äußerte letzterer wörtlich zu den anwesenden Russen: „Ihre Sache ist eine gute. Deshalb mit Gott vorwärts und die Haupsache, — bleiben Sie nicht auf halbem Wege stehen!“

Türkei. Der Belgrader Correspondent der „Times“ telegraphirt unter dem 25. d.: „Die türkischen Redifs in Bosnien stehen sämtlich unter Waffen und die Nationalmiliz wird bewaffnet und einerreicht. Es ist eine aus Offizieren und Aerzten bestehende Specialcommission ernannt worden, um darnach zu sehen, daß keine militärische Person sich dem Dienste entzieht. Die Miliz ist mit Säbeln aus Constantinopel bewaffnet und in den Districten Tugla, Grashscha, Bellina, Zwornik und Brachala sind sie im Exercitum soweit vorgezogen, daß sie den Redif-Reserven nicht nachstehen. Das Amtsblatt in Serajemo veröffentlicht eine Liste der von der muslimnämischen Bevölkerung zum Kriegsfond beigesteuerten Summen. Geld, Schuhwerk und Pferde werden den Behörden zur Ausrüstung der neumobilitierten Miliz übergeben, und eine Lager-Equipirung wird bereit gehalten, im Falle die Milizstreitkräfte für aktiven Dienst im Felde gebraucht werden. Die kriegerische Stimmung wird durch die fanatischen Aufrufe der Ulemos und Dervische wach erhalten. Insurgentenbanden tauchen in Districten auf, die bisher von ihren Operationen frei waren, und da das Wetter milde genug ist, um den Aufenthalt in den Bergen zu ermöglichen, werden diese Banden große Zugänge von der Muslimevölkerung erhalten, die durch die Misverwaltung der türkischen Beamten zur Bergweisung getrieben wird.“

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. März.

— (Bürgerverein.) In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission ernannt, deren Aufgabe es sein soll, die Schulfrage durch Sammlung des nöthigen Materials und Übernahme resp. Sicherstellung mehrerer Referate über den Gegenstand so vorzubereiten, daß die Angelegenheit vor Vorlage und Besprechung in einer allgemeinen Bürgerversammlung sich eigne. Ferner wurden 12 Mitglieder als Vertrauensmänner gewählt, welche dem Vorstande zur Seite stehen sollen, wenn es sich um Feststellung der Form handelt, in welcher der selbe die Beschlüsse des Vereins an die befreindenden Behörden zu übermitteln gedenkt. Von den dem Fragekasten entnommenen Fragen wurden die Strafrenfeindungs- und die Beleuchtungsfrage als besonders wichtig erachtet, doch konnten dieselben der vorgestellten Zeit wegen nicht mehr zur näheren Besprechung gelangen, weshalb die Versammlung beschloß, diese Angelegenheiten auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

* Ueber den sich nächstens hier vorzubereitenden Ringkämpfer Clemenza erzählen die Görlitzer Nachrichten: Der Schluss-Ringkampf zwischen den beiden Athleten, Herrn Clemenza und G. org Windsor (vom Cireo Italiano), am Montag Abend hatte dem Théatre variété wiederum ein äußerst zahlreiches Publicum zugeführt. Obgleich die vorzüglich ausgeführten übrigen Nummern des reichhaltigen Programms, von denen wir mehrere neue Picen der Gymnastikergesellschaft Cingavall und den Lustbarren der Herren Pietro und Theisay Kubling hervorheben, gebührende Beachtung und verdienten Beifall fanden, wendete sich doch selbstredend an diesem Abende das Hauptinteresse dem mit Spannung erwarteten Ausgange des Ringkampfes zu, welche den Schluß der Vorstellung bildete. Bei Verlesung der Regeln des Ringkampfes erschienen die Kämpfer, welche hochgewachsene muskulöse Gestalter, auf dem Podium, um nach dem üblichen Händedruck den Kampf alsbald zu beginnen. Lange schwiehe derselbe hin und her, bald dem einen, bald dem Anderen den Sieg verprechend, bis endlich im neunten Gange Herr Clemenza durch einen geschickten Coup seinen Gegner bewältigte und regelrecht zu Boden stieß, und damit das ebenso interessante als aufregende Schauspiel brennende, stürmischer Beifallsjubel und Hervorruh ehrte

den Sieger, welchem noch ein nambastier Geldpreis zugesassen ist. In Anerkennung des früher errungenen Wettkampfes hat übrigens Herr Clemencia von dem Unternehmer, Herrn Gehler, eine wertvolle goldene Erinnerungs-Medaille mit entsprechender Inschrift überreicht erhalten.

Seitendorf bei Retschdorf, 27. März. Auch in unserem sonst schweigsamen Dorf wurde der 80. Geburtstag unseres großen Heldenkaisers unter allgemeiner Theilnahme gefeiert. Am Vorabende Bassenstreich unter Läuten aller Glocken und Freudentränen. Am Vormittage Gesang mit Musikbegleitung auf dem Kirchberg und Kirchbühn. Dann Schulseitlichkeiten. Am Nachmittage große Festversammlung in Altenburg mit Ansprache und Gesang. Abends großes Freudenfeuer auf dem Eisen- und auch auf dem Kallberge, Gesang der Volkshymne, Ansprache, Hochs unter Freudentränen, dann Schlafgebet.

Breslau. Die neue Studentenverbindung „Bosnania“ hat wegen ihrer versöhnlichen Bestrebungen in Bezug auf die beiden Nationalitäten unserer Provinz den Argwohn des fanatisch-polnischen „Dziennik poznań“ erregt, der vor keiner Versöhnung mit den Deutschen wissen will und daher die polnischen Studenten dringend warnt, der neuen Verbindung beizutreten.

(W. Bl.) Schömberg. (Rohheit.) Wie weit heute noch die Brutalität in unserem civilistischen Staate geht, zeigt wieder ein am vergangenen Sonnabend im benachbarten Dorfe B. vorgelommener Ereignis. Drei Männer gerieten in Streit und wurde einer davon mit einem Messer so erheblich an Arm und Nase verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Hoffentlich wird dem Messerhelden eine recht exemplarische Strafe zu Theil werden.

(G. St.) Goldberg. Am 26. März cr. Nachmittags in der dritten Stunde, erhielt unsere Stadt wieder das längst ersehnte Oberhaupt, indem zu dieser Zeit Herr Bürgermeister Kamke bei uns mit seiner Familie einzog. Der gesammte Magistrat hatte ihn vom Bahnhof Liegnitz abgeholt. Nächstens wird seine amtliche Einführung durch den Königl. Landrat, Freiherrn von Rothkirch-Trach, in Geegenwart des Magistrats und Stadtverordneten-Collegiums stattfinden. Es ist dies ein Ereignis für unsern Ort von großer Bedeutung und verdient die allgemeine Aufmerksamkeit.

(Schl. Br.) Görlitz, 27. März. (Schlägerei. — Betrüger.) Am letzten Sonntage hat Abends gegen 10 Uhr auf der Görigsdorfer Straße unweit des Garnisonlazareths zwischen hiesigen Handwerkern und Arbeitern eine bedeutende Schlägerei stattgefunden. Wie verlautet, wurde der Gelbgießer L. und der Möbelpolier F. von fünf Männern überfallen und in der brutalsten Weise mit Stöcken und Messern traktirt. L. trug außer mehreren erheblichen Kopfwunden eine schwere Verwundung des linken Auges davon, während F. ein Finger der rechten Hand durchschnitten wurde. Die Thäter sind dem Vernehmen nach bereits ermittelt und werden der verdienten Strafe nicht entgehen. — Gestern wurde hier auf Veranlassung eines Gutsbesitzers vom Lande mit Hilfe eines hiesigen Criminal-Polizeibeamten auf einen Betrüger, einem Mietbündelpredler unter falschem Namen, Jagd gemacht. Derselbe wurde schließlich auf der Pragerstraße im Gathause „Zum bayerischen Hof“ erreicht und festgenommen. Er hatte ein falsches Amtssiegel, sowie gefälschte Dienstbücher bei sich, mit welchen er sich unter verschiedenen Namen als Knecht vermietete, in der Absicht, mit dem empfangenen Mietbündel auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

— (G. N.) (Theater.) Die hiesige Opernsaison beginnt, wie uns mitgetheilt wird, mit Verdi's melodischer Oper „Ernani“, und werden in derselben die Primadonna Frl. Friedl, der Tenor Herr Trochil, der Bariton Herr Dr. Bach und der Bassist Herr Ziegler auftreten. Zur zweiten Vorstellung ist Vorling's „Waffenschmied“ bestimmt, in welcher Oper der lyrische Tenor Herr Müller und die Sängerin Frl. Basta debütieren werden. Die leggenannte Opernaufführung soll wegen des darin herrschenden Dialectes eine Specialität unserer schwäbischen Gäste sein.

(Dr. M.-S.) Glaz, 25. März. (Eine hoffnungsvolle Tochter.) Frl. St., Lehrerin an der katholischen Mädchenschule, erhielt gestern von einer hiesigen Papierhandlung eine Rechnung im Betrage von nahezu 6 M., deren Berechtigung ihr vollständig fremd war. Nach den gemachten Ermittlungen hat ein Schulmädchen auf den Namen ihrer Lehrerin im Laufe von ca. 4 Monaten Sachen von verschiedener Art, sogar eine Strazze, dort entnommen, auch Rechnung verlangt, natürlich nicht bezahlt, bis man bei einem neuen Besuch in jüngster Zeit den Schwindel entdeckte. Frappanter wurde die Sache noch dadurch, als sich herausstellte, daß das Mädchen den Namen einer Mithälerin, eines ganz braven Mädchens, sich beigelegt und auch an anderen Orten ähnliche Beträgerereien verübt habe. So fanden sich Rechnungen in einer Conditorei und in einem Nadelgeschäft, an welch letzterem Orte sie nach und nach für 6 M. Häkelnadeln der feinsten Nummer entnommen.

Politische Telegramme des „Voten a. d. R.“

Wien, 29. März. (W. L.-B.) Die „Politische Corresp.“ meldet aus London unter vorstehendem Datum: Nach verlässlichen Nachrichten hat das gesetzige Cabinetkonsil die Gegenvorschläge Russlands im Wesentlichen angenommen. Die Hauptschwierigkeit in der Abrüstungsfrage ist prinzipiell als besiegelt zu betrachten. Berathungen wegen Redigirung des Protocols sind im Gange.

Petersburg, 29. März. (W. L.-B.) Nach Londoner Telegrammen ist ein schließliches Einvernehmen mehr als wahrscheinlich. Die Uebereinstimmung tritt mehr und mehr zu Tage; die noch zur Erwähnung stehenden Punkte betreffen secundäre Fragen. Die montenegrinischen Abgesandten erhielten bisher keine Ordre, abzureisen.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Strohau.

(Fortsetzung.)

So gespannt Herr Schulz auf Otto's Mittheilungen war, wollte er doch nicht eher etwas hören, als bis seine Gäste mit ihm beim Glase Wein saßen. Er führte sie in das Haus zurück und erst als der Wein im Glase perlte, nachdem er auf das Wohl des alten verehrten Freundes Wallon angestochen hatte, hörte er die Erzählung Otto's, der ohne Rücksicht mit seinem Waldabenteuer beginnend, Alles mittheilte, was er erlebt und über Clara erfahren hatte. „Sie wissen nun Alles, Herr Schulz“, so schloß er, „Sie wissen, daß mich ebenso wie die Erfüllung der Pflicht gegen meinen verstorbenen Vater, als die Sehnsucht nach der Geliebten treibt, Clara aufzusuchen. Wollen Sie mir helfen?“

„Ich will es“, entgegnete Herr Schulz herzlich. „Ja, ich thue es mit Freuden, kann ich doch endlich ein schweres Unrecht sühnen, welches mein Bruder an dem lieben Kind begangen hat. Da Sie ohne mein Zuhun Clara gefunden haben, bin ich eines gegebenen Wortes, welches mir immer schwer auf dem Herzen gelegen hat, ledig. Jetzt habe ich nur noch die Pflicht gegen Sie, Ihre ferneren Nachforschungen zu unterstützen und die Pflicht gegen mich selbst, mich Ihnen gegenüber zu rechtfertigen. Nur ungern spreche ich von der längst vergangenen Zeit, in welcher mein Bruder durch ein Verbrechen unsern guten Namen beschimpft hat, aber ich bin es Ihnen und mir selbst schuldig, es zu Ihnen. Hören Sie also.“

Er erzählte.

Theophil Schulz hatte mit seinem Bruder, dem Administrator, stets in einem freundlichen brüderlichen Verhältniß gelebt, er war diesem Dant schuldig, da der Administrator ihn längere Zeit unterstützte und ihm hierdurch die Mittel gewährt hatte, seine Studien zu vollenden. Er liebte und achtete den Bruder und herzlich freute er sich, als er von diesem die Nachricht empfing, er habe sich mit der schönen Sidone Steffens, der liebendwürdigen Erzieherin im freiherrlich Rothfels'schen Hause verlobt. Bei der Hochzeit, welche kurze Zeit darauf stattfand, konnte er nicht anwesend sein. Er glaubte, sein Bruder lebe in den angenehmsten, besten Verhältnissen, als er plötzlich in W* durch dessen Besuch überrascht wurde. Es war spät am Abend, als der Administrator unangemeldet mit bleichem, verstörten Gesicht zu ihm in das Dachzimmer trat, welches er in W* bewohnte.

„Theophil“, sagte jener, ohne den freundlichen Willkommensgruß zu erwiedern, „heut sollst Du mir beweisen, ob Du wirklich brüderliche Liebe für mich hast, ob Deine Versicherungen, Du wolltest mir stets dankbar für meine brüderliche Aufopferung sein, Wahrheit oder Lüge war. — Gib mir Dein heiligstes Versprechen, daß Du von dem, was ich Dir mittheilen will, niemals unter keinen Umständen dem Geheimrath von Rothfels eine Silbe verrathen willst.“

Theophil versprach es und der Administrator erzählte nun, daß er auf der Flucht sei, daß er seit langer Zeit die Bücher gefälscht, Veruntreuungen begangen habe und sich nur retten könne, wenn es ihm gelinge, Amerika glücklich zu erreichen. Gegen den Geheimrath war er mit bitterem Gott erfüllt, er hasste den Verführer Sidonie's, die er mit glühender Leidenschaft liebte, und es gewährte ihm ein gewisses Gefühl der Befriedigung, daß er gerade an diesem Manne sich rächen könne. Er verlangte von dem Bruder, daß dieser ihm zur weiteren Flucht behilflich sei und Theophil erfüllte die Bitte, obgleich sein Gewissen ihm sagte, daß er ein Unrecht begehe.

Dem Administrator gelang seine Flucht. Von Amerika aus schrieb er dem Bruder, daß er sich eine Farm gekauft habe, auf der er mit seiner Frau und seinem Sohne Heinrich lebe. Bald darauf kam ein zweiter Brief, der meldete, Sidone habe eine Tochter geboren und das Kind den Namen Clara erhalten, es sollte nie erfahren, wer sein wahrer Vater sei, damit es nie die Achtung gegen die eigene Mutter verliere. Der Brief war erfüllt mit Ausdrücken des wildesten Hasses gegen den Geheimrath; er erinnerte schließlich an das Versprechen des strengsten Schweigens.

Nach Empfang dieses Briefes verließ Theophil B**, um den Nachforschungen des Geheimraths auszuweichen; er floh nach der Residenzstadt des Nachbarstaates über, von hier aus schrieb er an den Bruder, mit dem er stets im Briefwechsel stand.

Karl Schulz, der frühere Administrator, hatte kein Glück in Amerika. Er segte binnen wenigen Jahren den größeren Theil seines Vermögens zu, mit dem Rest kehrte er nach Europa zurück. Da der hinter ihm erlassene Stadtbefehl zurückgenommen war und er außerdem auch durch die Häufigkeit des Namens Schulz gegen eine Verfolgung gefascht war, fürchtete er, auf die Verschwiegenheit seines Bruders bauend, nicht, wegen seiner früheren Vergehen zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Er nahm jetzt die Hülfe des Bruders, der inzwischen einige tausend Thaler von einem entfernten Verwandten geerbt hatte, in Anspruch. Mit diesem Gelde und dem Wenigen, was er selbst noch gerettet hatte, kaufte er das Gut auf dem Bühl; das Capital des Bruders ließ er hypothekarisch sicher schreiben.

Auf seinem Gute führte Karl Schulz ein unglückliches Leben. Es lag eine seltsame Mischung von Gute und Bösem im Charakter dieses Mannes. Er, der sich nicht gescheut hatte, einen Diebstahl zu begehen, sorgte doch mit peinlicher Gewissenhaftigkeit dafür, daß seines Bruders Geld sichergestellt werde. Er fühlte eine tiefe Neue über seine Vergangenheit und doch blieb sein Haß gegen den Geheimrath unerschütterlich. Er liebte seine schöne, sanfte Frau, aber er behandelte sie rauh, fast roh. Er konnte ihr den einzigen Fehltritt nie verzeihen, obgleich er sich derselben mit cynischer Freiheit gefreut hatte, weil er ihm allein die Erfüllung seines Wunsches, die Verbindung mit Sidonien und deren reiche Mutter, verbandte. Clara, Sidonien's liebliches Kind, schmeichelte sich in sein Herz ein, er behandelte es so liebevoll wie den eigenen Sohn Heinrich, aber er stand nicht an, die Tochter des verhafteten Geheimraths um den Rest des Vermögens der Mutter zu betrügen, indem er seinem Sohne das Gut auf dem Bühl für einen Spottpreis verkaufte. Auch auf dem Sterbebett leitete er das unglückliche Kind noch an den entarteten Sohn, er verlangte und erhielt von Clara das Versprechen, daß sie den Bruder nicht verlassen wolle.

Da Heinrich Schulz nach des Vaters Tode in seiner wilden Verzweiflung fortführte, kam das Gut zur Subhastation und Theophil mußte es ersteilen, um sein Kapital zu retten. Er hätte gern dem Neffen auf dem Bühl eine Heimath gesichert; aber Heinrich machte dies selbst unmöglich. So schieden denn Oheim und Neffe im bitteren Gross. Heinrich verließ die Gegend von Altberg, seitdem hatte Theophil wieder von ihm, noch von Clara etwas gehört, erst durch Otto erfuhr er, daß sie sich endlich von dem unwürdigen Bruder getrennt habe und aus B** entflohen sei. Er wußte von ihrem Aufenthalte nichts, aber er meinte, daß dieser leicht zu erforschen sein werde, denn sicherlich habe sich Clara an die treueste Freundin ihrer Mutter, an die Frau des Predigers Vater in Altberg mit der Bitte um Rath und Beistand gewendet.

Oto hatte im Ganzen durch die Erzählung Theophil's wenig Neues erfahren, nur ein klareres Bild der Familienverhältnisse und die Gewissheit, daß Clara die Tochter seines Oheims sei, hatte er gewonnen, wichtiger aber war es ihm, daß Theophil, den Clara für ihren Oheim hielt, ihm seinen Beistand für alle weiteren Nachforschungen versprach. „Nur eine Bedingung“, so sagte Theophil, „tu ich an dies Versprechen und ich hoffe, Sie werden sie erfüllen, — die, daß Clara nie oder doch wenigstens erst, wenn sie in reifere Jahre getreten ist, den Namen ihres wahren Vaters erfährt; das müssen Sie mir versprechen, Herr Baron.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Tours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	29. März.	28. März.	Breslau.	29. März.	28. März.
Weizen per März	209	209	31 1/2 % Schles. Pfandbr.	85	85
Roggen per März	156	156	Defferr. Banknoten	165,25	165,50
April/Mai	156,50	156,50	Freib. Eisenb. Aktien	66,75	66,90
Hafer per März	133	133	Öberschl. Eisenb. Aktien	122	122,25
Rübbol per März	66	66	Defferr. Credit-Aktien	247,50	251
Spiritus loco	48,90	48,50	Zombarden	133	134
April/Mai	50,40	50,60	Schles. Bankverein	87,25	87,50

Bien.	29. März.	28. März.	Berlin.	29. März.	28. März.
Credit-Aktien	151,50	153,30	Defferr. Credit-Aktien	249	253,50
Zomb. Eisenb.	80	80,25	Zombarden	138	134
Napoleond'or	9.8805	9,78	Zurahütte	66,25	66,50

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Ginsfus 5 1/2 %.

Insetate.

Kirchliche Nachrichten.

Umtswoche
des Herrn Diaconus Finster
vom 1. bis 7. April.

Am 1. Osterfeiertage.
Haupt- und Abschieds predigt
des Herrn Pastor prim. Hendel.

Nachmittags predigt
Herr Diaconus Schenck.

Am 2. Osterfeiertage.
Lehre Probe predigt
Herr Pastor Seibt aus Freistadt.

Nachmittags predigt
Herr Diaconus Schenck.

Von jetzt ab findet das Heilige Geist am Montag und Freitag, ab 7 Uhr, die Communion an denselben Tagen ab 8 Uhr und die Buhvermahnung des Sonnabends, Nachm. 4 Uhr, statt.

Getraut.
Hirschberg. Den 26. März. Gärtn. Johann Heinrich Traugott Bayer in Schwarzbach mit Ernestine Henriette Leopold daselbst.

Alt Kathol. Gemeinde.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag,
Vorm. 9 1/2 Uhr, Hochamt u. Predigt.
Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr,
heilige Messe.

Todes-Anzeige.

Heute Nachm. 2 Uhr starb nach 10-tägigem schweren Leiden unsere einzige liebste Tochter

Pauline Kleiner

im Alter von 12 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Gutsbesitzer Herrmann Kleiner
nebst Frau,

als Eltern.

Rohnau, den 27. März 1877.
Die Beerdigung findet Sonntag,
den 1. April, Nachmittag 1 Uhr,
statt. [3731]



Andenken

der innigsten Liebe und tiefsten Wehmuth an unsern lieben,
so früh geschiedenen Sohn

Oscar Richard Reinhold Schnabel

bei der Wiederkehr seines Todesstages, den 31. März.

Ein Jahr das Schmerzes ist verflossen,
Fürwahr ein rechtes Tribsalzjahr!
Viell tausend Thränen sind geflossen
Um den, der uns so theuer war,
Der uns're Stütze sollte sein
Ging früh zu Gottes Rube ein.

Seit theures Herz Du bist verblichen,
Mit's still und öd' in unserm Hause,
Die Freuden sind von uns gewichen,
Der Hoffnungen so viel sind aus,
So klagen wir an Deinem Grab
Und heiße Thränen fall'n hinab.

Nur die, die hier verloren haben
Ein liebes, ein so theures Gut,
Die, welchen auch einst ward begraben
Ihr Lebensglück, ihr Trost und Muth,
Nur die fühlen diesen Seelenschmerz,
Der gleich ist einem Dolch ins Herz.

Ruh' sanft, schlaf wohl, die Liebe weinet,
Auf Erden kann's nicht anders sein,
Wenn uns der Himmel einst vereinet,
Dann endet sich der Wehmuth Pein,
Dies ist der Trost, den uns verleiht
Der Vater der Varmherzigkeit.

Dies lieber Oscar, dies soll bleiben
Für uns Dein schönstes Denkmal hier,
Dein Bild wird keine Zeit vertreiben,
Die Liebe bleibt für und für:
Und Seelen soll'n sich wiedersehn,
O Trost, wie bist Du doch so schön.

Pilgramsdorf, den 22. März 1877. [3711]

Christian Schnabel, Gutsbesitzer,
nebst liebsterer Frau u. Kindern.

Lodes-Anzeige.

Dienstag, d. 27. März. Abends, entschlelf sankt unser lieber Vater und Schwiegervater, der [3750] Luchshuh-Fabrikant

Franz Anders.

Dies zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen mit der Bitte um feste Theilnahme an die trauernden Hinterbliebenen.

G. Anders, als Sohn,
L. Anders, als Schwieger Tochter.

[3740] Am 28. d. M. früh 1/2 Uhr, verschoben sonst nach langen Leidern unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitw. Frau Schneidermeister

Theresia Elsner,

geb. Liedl.

Um feste Theilnahme bittend zeigen dies ergeben an die lieberbliebenen Hinterbliebenen.

Warmbrunn,
Beerdigung: Sonnabend, Vormittag 9 Uhr.



Denkmal treuer Gatten- und Kindesliebe!

Heute vor einem Jahre entschließt nach harten, schweren, körperlichen Leiden unsre theure und heißege- liebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Revierförster

Henriette Fritsch,

geb. Exner.

Wir sowohl, als auch ihr kleiner, von ihr so sehr geliebter Enkelsohn gedenken ihrer heut in dankbarster Liebe, wie uns denn überhaupt ihre sorgende Theilnahme für das Wohl der Ihrigen niemals aus der Erinnerung schwinden wird.

[3732]

Schreiberhau, den 31. März 1877.

Die schmerzlich gebogene Familie:
Reinhold Fritsch, als Ehegatte.
Oscar Fritsch, als Sohn.
Amalie Fritsch, geb. König,
als Schwiegertochter.
Willy Fritsch, als Enkelsohn.

Amtliche Anzeigen.

Zu dem Concuse über das Vermögen der Actiengesellschaft Hirschberger Vorland-Cement-Fabrik und Maschinen-Ziegelei zu Hirschberg haben nachträglich

- der Kaufmann Adalbert Günther hier 1800 M. mit dem im § 77 der Concursordnung bestimmten Vorrecht, ohne Vorrecht 10,647 M. 25 Pf.
- der Maurer- u. Zimmermeister J. Timm hier 41 M. 25 Pf.
- der Kaufmann Emil Cassel hier 5580 M. 99 Pf.
- der Kaufmann Ferdinand Baenisch hier 15,680 M. 53 Pf.
- der Oberamtmann Johann Christian Friedrich Schmid hier 2379 M. 32 Pf.
- der Gutsbesitzer Johann Eduard Kießling hier 53 Mark 70 Pf. ohne Vorrecht

angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist
auf den 20. April 1877, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Concurs-Commissionar im Termins-Zimmer Nr. 1 unsers Geschäft-Locals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Hirschberg, den 13. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

[3747]

Der Commissar des Concurses.

18

Bekanntmachung.

[3867] Die Rechnung der Zimmergesellen-Krankenklasse pro 1876 liegt bis 10. April c. in unserer Registratur zur Einsicht der Kassenmitglieder aus.

Hirschberg, den 26. März 1877.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

[1731] Die dem Kaufmann Leopold Wallisch in Hirschberg gehörige Schlossfreiheit Nr. 34 zu Reichswalde, Kreis Schönau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. Mai 1877.

Nachmittags 8 Uhr, vor dem Subhastations-Richter an Ort und Stelle in der Schlossfreiheit Nr. 34 zu Reichswalde verkaufi werden.

Zu dem Grundsteuer gehören 34 Hectares und 80 Aras der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reintritt von 17380/100 Thlr. und bei der

Gebäudesteuer nach einem Nutzungswertthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beginnende Abschrift des Grundbuchsblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wicksamkeit gegen Dritte der Eintztagung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Verklasung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urteil über Erteilung des Bischlages wird am 5. Mai 1877, Vorm. 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Schönau, den 8. Februar 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.

Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 12. April. Die Aufnahme-Prüfungen für die nach **Quarta** bis **Prima** angemeldeten Schüler finden Dienstag, den 10. April, für die nach **Quinta** und **Sexta** angemeldeten Mittwoch, den 11. April, früh 8 Uhr, statt.

Die Aufzunehmenden müssen das neunte Lebensjahr zurückgelegt haben. Bei der Anmeldung ist das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule, der Geburtschein und das Impf-Attest, von denen, welche das 12. Lebensjahr vollendet haben, auch das Revaccinations-Attest vorzulegen.

Hirschberg, den 28. März 1877.

[3718]

Dr. Lindner.

Warmbrunn!

[3717] Nachdem Herr Schwanig sein Amt als Orts-Steuer-Erheber freiwillig niedergelegt hat, sagen wir demselben im Namen der Gemeinde Warmbrunn für seine, in einem fast 15-jährigen Zeitraum bei grösster Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und bewährter Treue, geleisteten Dienste, hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Warmbrunn, den 28. März 1877.

Der Orts-Vorstand.

Zugleich wird sämtlichen Steuerpflichtigen nochmals angezeigt, daß sämtliche Steuern vom 1. April c. ab und stets weiter bis zum 10. eines jeden Monats, an den neuen Orts-Erheber, Herrn Schornsteinfegermeister Künzel, Bleichenstraße Nr. 234 hier abzuliefern sind.

Der Orts-Vorstand.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[3866] Es sollen aus dem Holzhofe zu Mochau am Dienstag, d. 3. April d. J., von Vorm. 10 Uhr ab, öffentlich licitando nachstehende Holzhölzer verkaufi werden:

180 Stück Eichen	Klöpfer.
87 = Birken	
125 = Rotbuchen	
2 = Weißbuchen	
5 = Erlen	
3 = Ahorn	
3 = Aspen	

Dies zur Kenntnis.

Mochau, den 27. März 1877.

Großherzogl. Oldenburgisches

Oberinspektorat.

Blenseck.

Aufforderung.

[1347] Alle diejenigen, welche meinem verstorbenen Manne noch etwas schulden erscheue ich, binnen 14 Tagen den Betrag an mich einzufinden, widrigensfalls ich die Forderungen dem Gericht zur Einziehung zu übergeben gezwungen bin.

Seidorf, den 28. März 1877.

Wittwe Harneder.

[3730] Hierdurch warne ich Jägermann, meinem Manne, dem Mühlenbauer Weihmann, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle; ebenso warne ich vor Ankauf mir gehöriger Sachen.

Radmannsdorf, den 26. März 1877.

Juliane Weihmann.

Herrn. Thiel's Zieler für fünfz. Bähne, Plombe n. 2, Breslau, Unternstraße 8, Siegnitz, Bäckerstr. 1.

Fertige Matrosen, Strohsäde, Dienstboten-Betten empfiehlt **R. Ansorge.**

Sonnenschirme

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

[3590] **Max Eisenstaedt.**

[3570] Von meinen

Mosel-, Rhein- und Roth-Weinen
empfiehlt als ganz besonders billig und gut:

ff. Niersteiner . . .	a Flasche 80 Pf.,
= Graacher . . .	= 1 Mt.,
= Marcobrunner . .	= 1,75 Mt.,
= Rüdesheimer . .	= 2 Mt.,
= Chat. Margaux . .	= 1,75 Mt.

Emil Jaeger.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
stets vorrätig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, **Mietbs-Contracte** mit und
ohne **Hans-Ordnung**, **Gefinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare &c. &c.

Herrschaftliche Kalkbrennerei in Wünschendorf.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in obiger Brennerei
vom **29. d. Mts.** ab frisch gebrannter Kalk zu
haben ist und empfiehlt ich:

Kalk . . . den Neuscheffel zu 90 Pf.,
Ackerkalk resp. **Asche** = 50 =

Ladegeld 2 Pf. 

Gleichzeitig bemerke ich, daß der von mir gelieferte Kalk
nur gegen Baarzahlung verladen wird.

Diejenigen geehrten Abnehmer, welche einen größeren
Bedarf entnehmen wollen u. Credit beanspruchen, erüche ich
behusf. Unterhandlung sich entweder an mich oder an meinen
Schwiegersohn **Theodor Hoferichter** daselbst münd-
lich oder schriftlich zu melden. Auch bin ich auf Wunsch
bereit, größere Lieferungen von Kalk für Bauten zu über-
nehmen und wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein,
meine werten Kunden zur Zufriedenheit zu bedienen.

Hocharbeitungsvoll und ergebenst

Ernst Gottwald,

Herrschaffl. Kalkbrennereipächter
zu Wünschendorf.

Soberröhrsdorf, den 28. März 1877.

Führen sind zu jeder Zeit am Orte zu erlangen.

Kalk-Offerte.

Vom 3. April d. J. ab ist guter, frisch gebrannter
Weiß-Kalk (Ban- und Ackerkalk),
jedes Quantum, vorrätig.

Kalkbrennerei am Bahnhof Landeshut.

Gebr. Glogner.

Deutschlands erste schmiedeeiserne
Billards,

elegantester Bacon, empfiehlt unter Garantie
[3274] die Billard-Fabrik

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstraße 5.

Inhaber goldener und silberner Verdienst-Medaillen.

 **Avis!** 

Nachdem ich den Verkauf der in allen Ländern
prämierten

Hart-Gummi-Billard-Bälle

mit heutigem Tage übernommen, empfiehlt ich dieselben
zum Selbskostenpreise. Preislisten u. Bericht über deren
Vorzüge vor den Elsenbeinbällen gratis und franco.

Sämtliche Billard-Utensilien halte stets auf Lager
und empfiehle dieselben zu billigsten Preisen.

Der Obige.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten durch die
Heilnahrung:**

REVALESCIÈRE **Du Barry**
von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen
Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbau-
Atem-, Blasen- und Dierenleiden, Tuberkulose, Schwinducht, Asthma,
Dusten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarröhöen, Schlaflosigkeit,
Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutau-
steigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der
Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon
von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Aus-
zug aus 80,000 Certificaten über Geneigungen, die aller Medicin
widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Me-
dicinalrat Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor
Dr. Döde, Dr. Ure, Gräfin Castlesuart, Marquise de Bréhan, und
vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen
eingesandt. [1835]

Die Revalascière ist viermal so nahaft als Fleisch und er-
spart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen
Mitteln und Speisen.

Preise der Revalascière: $\frac{1}{2}$ Pf. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pf. 3 Mt.
50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pf. 28 Mt. 50 Pf.

Revalascière Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen
3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalascière Biscuites 1 Pf. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W. 28/29
Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-,
Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

Hirschberg i. Sch.: **M. Guder**, Siegnis: **Erich Schneider**,
Gustav Noerdlinger. C. Ph. Grüneberger.
Bunzlau: **Gust. Riederer**. Reichenbach i. Sch.: **C. W.**
Freiburg i. Sch.: **F. Hellmich**. **Joklik**.
Greiffenberg i. Sch.: **Eduard Neumann**. Schleidnitz: **August Linke**.
Jauer: **E. Kissmann**. Striegau: **Aug. Pohl**.
Landeshut: **E. Rudolph**. Waldenburg i. Sch.: **Robert Bock**.

[3716]

Ein Lehrling.

Sohn rechlicher Eltern, wird sofort unter günstigen Bedingungen angenommen von **Großmutter**, Käschner [3602] in Hirschberg.

Ein Knabe, der Lust hat Gläser zu werden, kann sich melden bei [3433] **G. Heusel** in Warmbrunn.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Lendenstück a la florentin, Kalbskopf en tortue, Fisch-Ragout, Karpfen, gebacken.

[3759] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Paarmann's

Kunst-Ausstellungen

berühmter imposanter Schenkswürdigkeiten aller Welttheile täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zu sehen. Entre 25 Pf. Kinder 10 Pf. Alles Nähere die Programme.

Demnitz's Salon.

Sonntag, den 1. April,

CONCERT

Ansang Abends 8 Uhr. Entre 30 Pf. [3743]

Zur Tanzmusik

labet auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, freundlich ein [3748] **Taesler** in Neu-Schwarzbach.

Zum 2. Osterfeiertage Tanz bei [1841] **E. Järschke** in Grünau.

[3710] Den 2. Oster-Feiertag labet

zur Tanzmusik freundlich ein **Ernst** in Hirschdorf.

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 1. April,

CONCERT

Ansang Nachmittags 3½ Uhr. Entre 30 Pf. [3742]

[1337] Den 2. Feiertag labet zur Tanzmusik freundlich ein **Krüsche**, Kreischambesser in Sionsdorf.

[1332] Den 2. Osterfeiertag labet zur Tanzmusik ergebenst ein **G. Weiswald** in Schilbau.

Deutsche Bierhalle.

Nachdem ich meine Restauration, genannt

„Deutsche Bierhalle“, wieder zum Selbstbetriebe übernommen habe, so empfehle ich dieselbe meinen werthen Mitbürgern, Freunden und Bekannten, sowie dem reisenden Publikum einer gütigen Beachtung. Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte und freundliche Bedienung wird stets Sorge tragen

[3761]

Eduard Eggeling.

Hirschberg, den 29. März 1877.

Stadttheater in Hirschberg.

Borlängige Anzeige!

Es ist mir gelungen, die berühmten Preis-Ringkämpfer, Athleten und Gymnastiker Herren **Clemenes** und **George Winson** samt Gesellschaft, welche sich unter großem Beifall im **Variété-Theater** in Görlitz zwei Monate lang produzierten, für einige Gastvorstellungen zu gewinnen. [3720]

Auf die vorzüglichen Leistungen obengenannter Gesellschaft aufmerksam machend, lade ich ein geehrtes Publikum zu der am Montag, den 2. April c., stattfindenden Eröffnungs-Vorstellung ergebenst ein.

G. Herrmann.

Alles Nähere durch Inserate und Tages-Zettel.

Auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader zur

Zanzmusik

ergebenst ein [3734]

Heinzel, Gründmühle.

Tiroler Gasthaus Billerthal. lader auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, freundlich ein [3739] **Breuer** in Seifersdorf.

Montag, als den 2. Feiertag, **Tanzmusik**, wozu freundlich einlabet [1320] **Heinrich Rüder**.

Brauerei Seidorf. lader auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, freundlich ein [3746] **A. Klose** in Steinseiffen „zur Gartenlaube“.

[3754] Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader zur **Tanzmusik** freundlich ein **C. Wöhlbing**.

[1325] Zum 2. Feiertage lader zur Tanzmusik freundlich ein **Jacob** in Hermsdorf u. R.

[1324] Zur Tanzmusik lader den 2. Feiertag freundlich ein **W. Hanke** in Saberhäuser.

[3725] Den 2. Feiertag freundlich ein **H. Prenzel** im „freundlichen Hain“.

[3736] Auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader zur **Tanzmusik** freundlich ein

Tschentscher i. Voigtsdorf [1345] Den 2. Feiertag lader zur Tanzmusik ergebenst ein **Gustav Scholz** in Steinseiffen.

[1344] Den 2. Feiertag Tanzmusik bei **Zinnecker** in Niederdorf.

[1326] Den 2. Osterfeiertag lader zur **Tanzmusik** ergebenst ein **A. Exner**.

Gastwirth z. Schneekoppe, Krummhübel.

[1317] Auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader zur Tanzmusik freundlich ein **J. Fischer** in Niederdorf.

König's Gasthof

in Schreiberhau.

[1328] Am 2. Osterfeiertage Tanz, wozu freundlich einlader **König**.

Schreiberhau.

[1322] Auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader zur Tanzmusik freundlich ein **H. Gebhard**.

Siebeneichner

in Bischbach. [1329]

Gräbel

in Bärndorf. [1346]

Tanzmusik

freundlich ein **C. Köhler** in Schönwaldau.

Tanzmusik

Den 2. Osterfeiertag lader zur Tanzmusik ergebenst ein [1344]

Tanzmusik

freundlich ein **A. Binner** in Jannowitz.

Tanzmusik

Den 2. Osterfeiertag lader zur Tanzmusik freundlich ein [1349]

Tanzmusik

lader zur Tanzmusik freundlich ein **Heinrich Maiwald** in Jannowitz.

Brauerei Kaufung.

[3753] Auf Montag, den 2. Oster-Feiertag, lader bei gubelschem Drehstier

Tanzmusik

freundlich ein **H. John**, Brauemeister.

Tanzmusik

den 2. Feiertag lader freundlich ein [1350]

Tanzmusik

freundlich ein **H. Augsbach** in Waltersdorf bei Löhn.

Vereins-Anzeigen.

z. Tr. a. d. K. Montag, d. II. 4. h. 8. W. [3752] III.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 29. März. **Geiger**, **Müller**, **Küde**.

1877. **M. Pf.** **M. Pf.** **M. Pf.**

Weiter Weizen 23 40 22 40 20 90

Gelber Weizen 22 20 21 20 20 40

Roggen 19 30 18 60 17 40

Gerste 16 50 16 20 16 —

Hafer 14 60 14 40 14 20

Erbsen, das Alter 25 — — —

Butter, 1/2 Kilo 1 10 — — 1

Eier, die Mandel 60 — — —